



# Zur Vermessung von Schule

Wissenschaftlicher Beirat des DPhV tagt in Berlin zum Thema 'Bildungsforschung'

**D**aniel Kehlmanns Roman *Die Vermessung der Welt* beginnt mit einem schlecht gelaunten Prof. Gauß, der zum ersten Mal in seinem Leben

überhaupt seine Heimatstadt verlässt und sich auf die Reise nach Berlin zu einem Naturforscherkongress macht. Eigentlich hatte er nicht teilnehmen wollen, dann aber dem Drän-

gen Alexander von Humboldts nachgegeben. Von nun an stehen die beiden Hauptfiguren, die auch als Landvermesser tätig waren, im Kontakt. Eine Welt lässt sich vermessen.

## > Doch gilt dies auch für Schule oder gar Bildung?

»Ich finde es gut, dass wir uns nicht aus dem Weg gehen«, sagt Prof. Dr. Eckhard Klieme zu Beginn seines Vortrags. Es ist der erste der diesjährigen Tagung des wissenschaftlichen Beirats des DPhV. Als Entgegenkommen eigens für Prof. Klieme sei das Gremium nach Berlin einberufen worden, erklärt Prof. Dr. Lin-Klitzing als Moderatorin in ihren Begrüßungsworten. In weiteren Vorträgen und anschließenden Diskussionen soll geklärt werden, welche Rolle empirische Bildungsforschung für die Entwicklung von Schule und Unterricht spielt – und welchen Nutzen sie hat. Gegenüber stehen sich führende deutsche PISA-Forscher und ihre Kritiker. Ein spannendes Aufeinandertreffen.

In seinen Ausführungen beschreibt Prof. Klieme zunächst die Aufgaben von empirischer Bildungsforschung. Diese seien Monitoring und Evaluation sowie die Wirkungsforschung. Mit Verweis auf PISA-Ranglisten erklärt Klieme: »Das reine Ranking zeigt uns wenig und ist für mich uninteressant. Die Veränderungen sind spannender.« Ziele von



> Prof. Dr. Thomas Jahnke hielt dagegen, nach seiner Auffassung fehle PISA die bildungstheoretische Grundlage.



> Prof. Dr. Wolfgang Schneider hat in seinem Vortrag versucht, den Anspruch von PISA gegenüber den Kritikern geradzurücken.



> Die ehemalige nordrhein-westfälische Kultusministerin Gabriele Behler geht am Abend des ersten Sitzungstages in ihrem Beitrag auf das schwierige Verhältnisse von empirischer Bildungsforschung, Schulpraxis und Bildungspolitik ein.



> Die Erhebung von Daten sage zunächst nichts aus über gut oder schlecht. Vor der Empirie müsse normative Entscheidungen fallen. Deshalb könne die Bildungsforschung nicht Grundlagenforschung sein.



» Mit Verweis auf PISA-Ranglisten erklärte Klieme, das reine Ranking zeige uns wenig und sei für ihn uninteressant. Die Veränderungen seien viel spannender.



» Prof. Petra Stanat geht in ihrem Beitrag auf die Arbeitsschwerpunkte des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen ein, und erläuterte, was das IQB leiste.

Monitoring und Evaluation seien es, vergleichbare Aussagen zu Stand, Entwicklung und Effekten professioneller pädagogischer Tätigkeit zu erlangen und daraus Kritik an nicht eingelösten professionellen Ansprüchen von Lehrern zu üben, um schulische Entwicklungsmaßnahmen starten zu können. »Diese bringen etwas«, ist Klieme überzeugt und verweist auf neuste Erkenntnisse aus der Forschung. Er nennt im Anschluss Qualitätsstandards guter Forschung und lässt durchblicken, dass er die Kritik an seiner Arbeit als einer der führenden PISA-Professoren kennt und ernst nimmt: »Ich möchte über gute Forschung reden und bin für konstruktive Kritik dankbar«, sagte Prof. Klieme abschließend.

» **Zusammenarbeit von Bildungsforschung und allgemeinpädagogischem Diskurs**

Auf ihn folgt Prof. Dr. Volker Ladenthin. Er soll über die Grenzen empirischer Bildungsforschung sprechen. »Ich will nicht die Rolle des Bösewichts einnehmen« ist seine Eingangsbemerkung. Dennoch erweist er sich, der er aus geisteswissenschaftlich-philosophischer Perspektive spricht, als deutlicher Kritiker Kliemes und beschreibt das zentrale

Problem: »Die Erhebung von Daten sagt zunächst nichts aus über gut oder schlecht. Vor der Empirie müssen normative Entscheidungen fallen. Deshalb kann die Bildungsforschung nicht Grundlagenforschung sein.« Quantitative Empirie bedürfe der von außen importierten (philosophischen) Begriffe, die das festlegen, was sie untersuchen sollen – und eines vorab theoretisch festgelegten Maßstabs, um überhaupt messen zu können. Quantitative empirische Forschung sage sonst nichts über Kausalitäten aus, sondern nur über Korrelationen. Die Konsequenzen aus ihren Messungen könne die Empirie nicht empfehlen. Ladenthin fordert daher die Zusammenarbeit von Bildungsforschung und allgemeinpädagogischem Diskurs, denn empirische Wissenschaft sei an Vorannahmen gebunden.

Prof. Klieme entgegnet daraufhin: »Wir Forscher sind theoretisch ausgebildet und brauchen keine allgemeinpädagogischen Theoretiker, die uns sagen, wo es lang geht.« In der folgenden Diskussion wird Klieme mehrfach aufgefordert, sich der Frage nach der politischen Verantwortung für die öffentliche Deutung der PISA-Studien zu stellen.



**Meine Empfehlung: Jetzt mit 0 Aufwand zum 0 Gebühren-Konto wechseln.**

Sie wechseln, wir kümmern uns darum: Von der Auflösung Ihres bisherigen Kontos über alle Daueraufträge bis hin zu sämtlichen Benachrichtigungen – schnell, reibungslos und selbstverständlich kostenlos. [www.sparda.de](http://www.sparda.de)



**Sparda-Banken**  
*freundlich & fair*

Lohn-/Gehalts-/Rentenkonto für unsere Mitglieder bei Erwerb eines Genossenschaftsanteils in Höhe von 52,- Euro mit attraktiver Dividende.

**X Ja, ich will mit 0 Aufwand zum 0 Gebühren-Konto. Bitte senden Sie mir Informationen.**

Der Weg zu den Sparda-Banken ist einfach: Coupon ausfüllen und einsenden an die Serviceagentur der Sparda-Banken, Postfach 108, 66781 Wadgassen, Fax 0 68 34 / 94 20-45

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon (tagsüber)

➤ Prof. Meyerhöfer forderte das IQB auf, die Tests zu lassen und stattdessen Elemente zu entwickeln, mit denen der Unterricht verbessert werden könne.



➤ Prof. Dr. Susanne Lin-Klitzing und Heinz-Peter Meidinger.

➤ Prof. Dr. Klieme und Prof. Dr. Ladenthin in der Diskussion.



➤ Prof. Dr. Rekus (r.) und Prof. Dr. Weigend.

➤ Dr. Helmke (l.) und Prof. Dr. Helmke.



### ➤ Unterrichtsdiagnostik durch Hospitation

Anschließend treffen Prof. Dr. Andreas Gruschka und Prof. Dr. Andreas Helmke in ihren Vorträgen aufeinander. Auf unterschiedliche Weise betreiben sie Unterrichtsdiagnostik durch Hospitation: Gruschka zeichnet Unterrichtsstunden auf und lässt sie transkribieren. Helmke entwickelt Diagnosekompetenz durch Fragebögen, Schülerfeedback, Bildung von Lehrer-Tandems, die zu Interventionen und Maßnahmen für die Unterrichtsentwicklung führen und schließlich evaluiert werden. Das wichtigste Ziel ist für Helmke der kollegiale Austausch und die Befähigung des einzelnen Lehrers, seinen Unterricht gezielt zu verbessern.

Gruschka spart dabei nicht mit Kritik an einer Kompetenzorientierung, die den Schüler dazu bringt, sich nur noch zu informieren und dies Anderen zu präsentieren, anstatt Wissen zu erschließen und zu durchdringen.

### ➤ Behler: Politische Instrumentalisierung von Ergebnissen aus der Bildungsforschung

»Außer Konkurrenz« gewissermaßen gibt die ehemalige nordrhein-westfälische Kultusministerin Gabriele Behler am Abend des ersten Konferenztages ihre Einschätzung des schwierigen Verhältnisses von empirischer Bildungsforschung, Schulpraxis und Bildungspolitik ab. Sie spricht von Hoffnungen und Enttäuschungen. Hoffnungen, dass man durch Empirie vom Blindflug zu Rationalität gelangen

könne. Empirie sei notwendig, um Steuerungswissen zu generieren, das uns erlaubt, politisches Handeln rational zu begründen. Behler fordert alle Beteiligten (Wissenschaftler, Verbände und Berufspolitiker) auf, sauber zu trennen zwischen empirischen Ergebnissen, Steuerungswissen und



den dann zu verantwortenden politischen Entscheidungen.

Ihre Enttäuschung äußert Behler über die politische Instrumentalisierung von Ergebnissen aus der Bildungsforschung, Schleichers Deutungshoheit von PISA, die Verunsicherung von Praktikern in Schule und Schulaufsicht, deren Orientierungen mehr und mehr verloren gingen. Die Hoffnung auf mehr Rationalität in der bildungspolitischen Debatte sei enttäuscht worden.

### ➤ Missachtung empirischer Untersuchungen jenseits von PISA

Gabriele Behler spricht von »Ambivalenz der bildungspolitischen Signale als Konsequenz daraus«: es gebe nun mancherlei Verirrungen bei den Bildungsstandards – Inhaltsleere und reine Kompetenzorientierung, was eine Absenkung von Anforderungen und damit Leistungsstandards nach sich ziehe. Die ehemalige Kultusministerin kritisiert, dass empirische Untersuchungen jenseits von PISA oft missachtet würden, weil sie nicht in den Kram passten.

Hinzu kommen laut Behler »system- oder zeitgeistbedingte Erschwernisse«: das Wirkungsparadox der Wissenschaft, wissenschaftsferne Berufspolitiker mit symbol- bzw. eventorientiertem Politikverständnis, entprofessionalisierte Administrationen, klientelzentrierte Verbände, die (naturgemäß) auf Mitgliederakklamation angewiesen seien. Es lasse sich das Fazit ziehen, dass die notwendige Mediation nicht geleistet wird.

**Gabriele Behler formuliert daher Aufgaben an Wissenschaft, Verbände und Politik:**

Die Wissenschaft müsse die Rezeption ihrer eigenen Ergebnisse selbst gestalten und eine eigenständige, seriöse Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Die Verbände sollten die aktuellen Möglichkeiten der Vernetzung und Netzkommu-

nikation viel besser nutzen und pflegen sowie Formen direkter Demokratie unterstützen – siehe Hamburg. Und an die Politik gerichtet fordert sie eine Bundeskompetenz für Schulformen und –abschlüsse mit Rahmenkompetenz zur Qualitätssicherung.

**Problemlösekompetenz ermöglicht Bildung**

Am Tag darauf ist es Prof. Dr. Wolfgang Schneider, der gegenüber den Kritikern den Anspruch von PISA gerade rückt: »Es geht bei PISA nicht um Allgemeinbildung – schon gar nicht länder- und kulturspezifisch! PISA liegt das angelsächsische Konzept der Literacy zugrunde, welches im Deutschen mit Schlüsselqualifikationen übersetzt werden kann.« Mit Verweis auf Hum-

boldt ist sich Schneider aber sicher, dass Problemlösekompetenz Bildung ermöglicht. Inhaltsleere Kompetenzen seien ohnehin nicht gefragt. Und Schneider verteidigt die empirische Bildungsforschung einmal mehr: »Vom Wiegen wird die Sau nicht fett. Aber die sie wiegen, denken über Veränderungen nach.«

**PISA fehlt die bildungstheoretische Grundlage**

Dieses sprachliche Bild wird von dem Gegenpart gern aufgegriffen: »Die Sau lernt, sich schwerer zu machen!« bemerkt Prof. Dr. Thomas Jahnke. Seiner Auffassung nach fehle PISA die bildungstheoretische Grundlage. »Wer setzt denn die Normen, die PISA testet? Welche Werte liegen diesen Normen zugrunde? –

PISA ist keine Norm für den Bildungsbegriff, sondern untergräbt ihn!« Die Diskussion wird leidenschaftlich geführt und entlockt den Bildungsforschern die eine oder andere Selbstkritik: »Ich gebe zu, das Literacy-Konzept der OECD ist einseitig«, merkt Prof. Klieme an.

**Das Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen**

Prof. Dr. Petra Stanat ist nun an der Reihe, Arbeitsschwerpunkte des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen vorzustellen und zu erläutern, was das IQB leisten kann. Es geht zum Beispiel um die Weiterentwicklung von Bildungsstandards und die Aufgabenentwicklung für Vergleichsarbeiten. Hierbei spricht sie auch Probleme >

MEHR WISSEN ALS ANDERE. BESTELLEN SIE JETZT.

**Kompakt. Umfassend. Übersichtlich.**

**Der Inhalt im Überblick:**

- Kompakte Darstellung der Dienst- und Laufbahnrechtsreformen in Bund und Ländern
- Ausgewählte Eckpunkte aus Beamtengesetzen und Laufbahnvorschriften
- Vergleichende Betrachtung der Länder und des Bundes

**Was Sie davon haben:**

Die Föderalismusreform I hat dazu geführt, dass sich das Dienst- und Laufbahnrecht unterschiedlich entwickelt hat. Laufbahnstrukturen, Altersgrenzen, Altersteilzeit – all das wird von Bundesland zu Bundesland und auch im Bund anders gehandhabt. Dieses kompakte Handbuch gibt Sicherheit in allen Fragen. Die Darstellungsform ist so gewählt, dass ein Vergleich zwischen den Ländern und dem Bund leicht möglich ist.

**So bestellen Sie ganz einfach:**

Sie können mit nebenstehendem Bestellcoupon per Post oder Fax bestellen. Oder Sie teilen uns Ihren Wunsch per E-Mail oder über Internet mit.

**168 Seiten  
€ 19,90\***

ISBN 978-3-87863-172-9

\* zuzügl. Porto und Verpackung



INFORMATIONEN FÜR BEAMTE UND ARBEITNEHMER

dbb verlag gmbh  
Friedrichstraße 165  
10117 Berlin

Telefon: 0 30/7 26 19 17-0  
Telefax: 0 30/7 26 19 17-40  
E-mail: Kontakt@dbbverlag.de  
Internet: http://www.dbbverlag.de

**NEUERSCHEINUNG**



**BESTELLCOUPON** Zuschicken oder faxen

\_\_ Exemplar/e „Handbuch der Dienst- und Laufbahnrechtsreformen in Bund und Ländern“

Verlagsprogramm

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

## PR/Anzeigenbeitrag Profil online folgt

von Vergleichsarbeiten an: mangelnde Einbettung in das System der Qualitätssicherung sowie unzureichende Informations- und Unterstützungsangebote für Lehrer.

### » **Unterrichtsverbesserung aber ohne Tests**

Prof. Dr. Wolfgang Meyerhöfer spricht abschließend über Nebeneffekte der Standardisierung. Er äußert deutliche Kritik an konkreten Aufgaben von Vergleichsarbeiten und fragt grundlegend nach dem Sinn von Kompetenzorientierung, den er allein in der Durchführung von Tests sieht. Zudem sei unklar, welche Kompetenzen in bestimmten Aufgaben tatsächlich gemessen werden. Und einige Testaufgaben seien ohnehin sachlich falsch. Seine Vorrednerin Prof. Stanat hatte ihre Kritiker eingangs gefragt, was denn die Alternative zu PISA & Co. sei. Prof. Meyerhöfer fordert sie auf: »Lassen Sie die Tests und entwickeln Sie Elemente, mit denen man Unterricht verbessern kann!«

### » **Die vierte Tagung – ein großer Erfolg**

Die Diskussionen dauern noch lange nach dem offiziellen Schlusswort des DPhV-Vorsitzenden Heinz-Peter Meidinger an. »Diese Tagung hätte man aufzeichnen müssen!« schwärmen manche Teilnehmer geradezu. Und Prof. Winfried Böhm als Kenner der Geschichte der Pädagogik greift erfreut weit zurück: »Was wir hier tun, wie wir uns streiten, ist nicht neu, das gab es schon in der Platonischen Akademie!«

In Daniel Kehlmanns Roman zur Vermessung der Welt taucht am Ende die neue Welt aus dem Nebel auf.

Thomas Langer